Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 369. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 29. Mai 1888.

Der Unfall im Schauspielhause.

Berlin, 28. Mai.

Eine nicht geringe Aufregung verursachte heute in Berlin die Nachricht, daß sich bei den Reparaturarbeiten im Schauspielhause ein Unfall zugetragen hat, der eine Reihe von schweren und selbst tödtlichen Verletzungen im Gefolge gehabt hat. Die Aufregung war um so größer, als sich beunruhigende Nachrichten in Extrablättern verbreitet hatten, welche einerseits die Anzahl der Todten übertrieben und andererseits den Verdacht wachriefen, daß eine schwere Nachlässigkeit von Seiten der Baubeamten begangen worden sei. Es sollte das Dach der Bühne herabgestürzt sein. Die Mittheilungen der Abendblätter ergeben, daß es sich nur um den Zusammensturz eines Gerüstes handelt und die rächende Hand des Gesetzes, welche ja nicht unterlassen wird, sich geltend zu machen, wird sich wahrscheinlich nur an einen Bauhandwerker in untergeordneter Stellung halten können. Die Opfer des Unfalls sind gleichwohl schwer zu beklagen. — Seitdem sich vor einiger Zeit an einem städtischen Neubau ein erheblicher Unglücksfall zugetragen, bei welchem die Bauverwaltung übrigens in keiner Weise eine Schuld trug, fühlt es die städtische Verwaltung, daß die Baupolizei in ihren Anforderungen an die Sicherheit sehr viel weiter geht als früher. Noch in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam ein Fall dieser Art zur Sprache. Ich fühle mich stets geneigt, es sehr nachsichtig zu beurtheilen, wenn die Polizei in der Sorge für Leben und Sicherheit auch einmal einen Schritt zu weit geht. Der Mehraufwand, der für Vorbeugungsmaßregeln verausgabt wird, ersetzt sich reichlich durch den ersparten Aufwand für Unfallsentschädigungen. Noch wirksamer als polizeiliche Maßregeln wird es freilich sein, wenn die staatliche Bauverwaltung mit dem Beispiele der größten Strenge gegen sich selbst vorangeht.

Es ist der größte Stolz für einen Baumeister, wenn er sagen kann, ein von ihm unternommener großer Bau sei glücklich zu Ende geführt worden, ohne daß ein einziger Arbeiter bei demselben an Leben und Gesundheit geschädigt worden. Mir sind sehr große Gebäude bekannt, bei denen der Baumeister das bei der Eröffnungsfeier hat rühmen dürfen. Es gehört dazu freilich Glück, und neben dem Glück noch ein Aufwand von Sorgfalt, wie ihn das Gesetz weder fordern noch erzwingen kann, sondern wie er nur als eine Folge freudiger Hingabe an den Beruf geleistet werden kann. Bei großen Staatsbauten wird es stets besonders erfreulich sein, wenn das Werk von dem Meister in dieser Weise gelobt werden kann. Die Aufrichtung eines Gerüstes in einem so großräumigen Gebäude wie das Schauspielhaus ist ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit, daß es immerhin wünschenswerth erscheinen muß, daß dasselbe nicht der Thätigkeit eines Zimmerpoliers überlassen wird, der in der Regel sich doch nur an kleineren Aufgaben versucht, sondern daß das Auge des Meisters selbst auf der Tüchtigkeit des verwendeten Materials und der Zuverlässigkeit der Constructionen ruht.

Mit großer Dankbarkeit wurde es im Publikum erkannt, daß die Kaiserin selbst, sobald der Unglücksfall bekannt geworden war, an Ort und Stelle erschien, um sich nach dem Umfange desselben zu erkundigen und Trost und Hilfe zu spenden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. Mai.

Die Vorgänge in der letzten Sitzung des **Abgeordnetenhauses** beschäftigen die gesammte Presse. Der „Freis. Ztg." zufolge ist man über den Abg. **Friedberg**, Professor der Staatswissenschaft in Halle, in „nationalen" Kreisen sehr ungehalten, weil dieser nationalliberale Heißsporn und parlamentarische Neuling bei der Discussion am Sonnabend durch seine unüberlegten Zwischenrufe zu der Rede des Abg. Rickert diesem Veranlassung gegeben hat, weitere Ausführungen über das Verhalten der Staatsanwaltschaft gegen freisinnige Zeitungen zu machen. Vollends ungeschickt vom Standpunkt seiner Partei aus handelte allerdings Professor Friedberg, als er darauf das Wort ergriff, um seine Zwischenrufe noch weiter auszuführen in einer Polemik gegen die Haltung der freisinnigen Presse, insbesondere der „Freisinnigen Zeitung". Abg. Friedberg war damit dem Abg. **Richter geradezu in den Schuß gelaufen**. Dieser hatte sich erst entschlossen an der Debatte theilzunehmen, als Abg. Friedberg nach seinen Zwischenrufen sich zum Wort meldete und damit weitere Angriffe auf die „Freisinnige Zeitung" ankündigte. Inzwischen hatte Abg. Richter Zeit, sich Nummern der „Freisinnigen Zeitung" mit dem entsprechenden Material zur Charakteristik der Cartellbrüderschaft kommen zu lassen. Abg. **Windthorst** trat dem Abg. Richter das Wort in der Reihenfolge der Redner ab. So kam es, daß unmittelbar nach Friedberg Richter das Wort erhalten mußte. Herrn Friedberg selber war dies freilich sehr verdrießlich. Er erhob sich deshalb bei dem Antrag auf Schluß der Discussion, um unmittelbar nach seiner Rede im Widerspruch mit allen Regeln des parlamentarischen Anstandes den Gegner mundtodt zu machen. Erst die lebhaften Zwischenrufe von der linken Seite veranlaßten ihn, sich niederzusetzen; aber der große Theil der Nationalliberalen stimmte mit den conservativen Parteien für den Schluß der Discussion. Nur der Umstand, daß viele Cartellbrüder schon voreilig abgereist waren, bewirkte es, daß die Discussion nicht geschlossen wurde und der Abg. Richter noch zum Worte kam. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte es sich wieder, daß die nationalliberale Partei im Abgeordnetenhause völlig führerlos war.

Die Cartellblätter sind selbstverständlich im höchsten Grade entrüstet. Die „Post" allerdings ist besonnen genug, zuzugeben, daß die „gewerbsmäßige Verbreitung nichtswürdiger Hetzartikel" und die „so überaus verfehlte Adreßbewegung" den „Vertretern der nationalen Parteien" Herrn Richter gegenüber den Mund verschloß. — Das „Deutsche Tageblatt", der „Reichsbote" und Consorten ergehen sich dagegen in den ärgsten Schimpfworten. Das „Deutsche Tgbl." spricht von einem „unerhörten Ueberfall", von „wüsten Demagogen", von „bubenhaften" Angriffen; Herr Richter habe die „unflätigsten Dinge von der Welt" vorgebracht, die Freisinnigen hätten eine „Orgie" gefeiert u. s. w. — Die „Köln. Ztg." spendet ihrem Gesinnungsgenossen, dem Abg. Friedberg das Lob, er habe „äußerst gewandt" gesprochen (!!) und äußert sich dann über die Rede des Abg. Richter folgendermaßen:

> Der ganze trübe Strom von Verleumdungen, Denunciationen und geheuchelter Loyalität, der bis dahin das enge Bett der „Freisinnigen Zeitung" gefüllt, fand damit seinen Eintritt in die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Alle die Behauptungen über die Unbotmäßigkeit der Minister gegen den Willen des Kaisers und über die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen seitens des Kanzlers u. s. w., die wir dort mit Widerwillen gelesen, fanden hier ihre Wiederholung; die ganze Sucht, an die Krone sich heranzudrängen, in der Hoffnung, dadurch Parteivortheile zu erreichen, kam nun auch hier zum Ausdruck. Die Art und Weise aber, wie dies geschah, war schon vom ästhetischen Standpunkt aus widerwärtig, denn der Redner schrie sich in eine Aufregung hinein, daß ihm die Stimme versagte und der ganze Körper vor Haß und Wuth zitterte.

Man sieht aus diesen Wuthausbrüchen, wie tief der Eindruck war, den der Abg. Richter mit seiner Rede erzielte.

Lassen wir nun ein liberales Blatt zum Worte gelangen. Die „Weser-Ztg." schreibt:

> Das parlamentarische Unwetter, in welchem die Landtagssession ihr Ende fand, wird Niemand als würdigen und wohlthuenden Abschluß für eine gesetzgeberische Periode betrachten können, aber es kann unter Umständen in mancher Beziehung reinigend wirken. Daß gerade der letzte Sitzungstag der Legislaturperiode diese Art von agitatorischem Effectstück bringen mußte, ist lediglich die Schuld derer, die es dahin gebracht hatten, daß zwei zu Unrecht erzielte conservative Landtagsmandate drei volle Jahre hindurch ausgeübt werden durften und daß die begangenen Ungesetzlichkeiten erst vor dem Lande aufgedeckt werden konnten, nachdem der aus ihnen gezogene Vortheil bis zum letzten Tropfen ausgeschöpft war. Gerade dadurch hat die Sache zur Kennzeichnung des herrschenden Systems eine Bedeutung für die kommenden Wahlen gewonnen, die ihr sonst vielleicht gefehlt hätte, die aber jetzt in Verbindung mit manchen anderen Erscheinungen nicht unterschätzt werden dürfte. Das Conto der gegenwärtigen Majorität ist durch die Vorkommnisse der letzten Zeit schwer belastet worden. Es wird in Sachen des Tactes und der klugen Vorsicht auf allen Seiten gefehlt; die Blößen aber, welche diejenigen sich gegeben haben, die in der Regierung Kaiser Friedrichs nur eine Art von Interregnum ohne individuellen Charakter erblicken, sind zu offen und stark, als daß der öffentliche Unwille gegen sie nicht weit über die Parteigrenzen hinausgehen sollte. Verwahrende Erklärungen gegen das von jener Vorstellung erzeugte wilde Treiben in der Presse, dessen Gischt in die nächste Nähe des Thrones drang, hätten nach frischer That, nicht erst im letzten Augenblick unter dem Zwange der öffentlichen Verhandlung erfolgen müssen, wenn ihr Zweck erreicht werden sollte. Damals schwieg man, und auch heute ist das geläufigste Mittel der Abwehr noch der Vorwurf des Denunciantenthums gegen die, welche diese unterwühlende Arbeit ans Licht zu ziehen und zu stören suchen. Schon bei den letzten Septennatswahlen wurde als das eigentliche Ziel der entfachten Volksbewegung die Absicht bezeichnet, für den Fall eines Thronwechsels eine Majorität zu sichern, die jeden Gedanken an eine Aenderung des Systems ausschlösse. Wenn diese Absicht bestand, so ist sie erreicht worden; die Früchte aber, die der damalige Erfolg für die Unumschränktheit gewisser Bestrebungen gezeitigt hat, sind zum Theil so abstoßender Natur, daß die Opposition nichts weiter nöthig hatte, als sie einfach zur Schau auszulegen, um des Eindrucks auf die Wähler sicher zu sein. Anziehend ist diese Schaustellung nach Form und Inhalt nicht, am wenigsten an der Stätte der Gesetzgebung, aber auch das ist ein Merkmal des jetzigen Systems, daß es überhaupt kein Mittel mehr giebt, gewissen Verhetzungen und Ehrfurchtsverletzungen auf anderem Wege entgegenzutreten und daß Jeder, der beispielsweise in der Presse sich auf einen solchen Weg der Abwehr begiebt, Gefahr läuft, den Gerichten überliefert zu werden.

Der „Post" zufolge halten die **Nationalliberalen** irgend ein Zusammengehen mit den Freisinnigen bei den bevorstehenden Wahlen für ausgeschlossen; das Zusammengehen mit den Conservativen müßte aber auf eine gegenseitige Verständigung in den einzelnen Wahlkreisen beschränkt bleiben, „falls auf eine extrem-conservative Candidatur, besonders in kirchlich-orthodoxer Richtung in dem einen oder anderen Wahlkreise bestanden würde". Es bleibt abzuwarten, ob Herr Stöcker und seine Freunde sich dieses Mal in den Dienst des Cartells stellen werden.

Die „Magd. Ztg." kommt auf die fortgesetzte **Beunruhigung** durch die officiöse Presse zurück. Sie schreibt:

> Mit dem Zollkriege gegen Rußland wird es nichts. Die officiösen Blätter, die noch vor wenigen Tagen die Nothwendigkeit zollpolitischer Repressalien auseinander gesetzt hatten, schreiben nunmehr, daß derartige Maßregeln „für jetzt" nicht zu erwarten seien. Das „für jetzt" ist wohl nur geschrieben, um den Rückzug in einem Feldzuge zu maskiren, der zu Gedanken eigener Art Veranlassung geben muß. Der Schlachtruf ist aufgenommen und unterstützt worden von einem Theile der Presse, der sich selbst seiner „zuverlässigen Informationen" zu berühmen pflegt. Man könnte einwenden und man hat eingewendet, daß schon die öffentliche Ankündigung der bevorstehenden Repressalien Zweifel an der Richtigkeit der Nachricht hatte hervorrufen müssen. Die Wirkung eines solchen Schlages würde dadurch zum großen Theil aufgehoben sein. Dieser Einwand ist unzweifelhaft begründet. Aber leben wir nicht in einer Welt, die sehr oft auch das Unvernünftige zur Richtschnur ihrer Handlungen zu machen pflegt? Wäre es nicht auch richtig gewesen, damals, als die Absicht bestand, die Getreidezölle zu erhöhen, dieselbe so lange wie irgend möglich geheim zu halten? Statt dessen wurde diese Zollerhöhung von agrarischer Seite schon im Winter des vorigen Jahres angekündigt, und man hat sich dann den Kopf zerbrochen, um geeignete Bestimmungen zu ersinnen, welche die mit der vorherigen Ankündigung der Zollerhöhung begangenen Thorheiten wieder gut machen sollten. Im gegenwärtigen Falle wurde sogar Jeder, der nicht ohne Weiteres die Nothwendigkeit von Zollrepressalien gegen Rußland zugeben wollte, mit

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. (7)

Diesmal hatte der junge Maler keine Zeit mehr, sie zurückzuhalten, so rasch hatte sie sich umgewendet und den kurzen Weg bis zum Hause zurückgelegt.

„Und wenn es mich mein halbes Vermögen kosten soll," murmelte er, indem er sich bemühte, die von der Finsterniß schon halb verschlungenen Umrisse ihrer Gestalt zu erspähen. „Diesen Schatz zu heben ist wohl einige Anstrengung werth!"

Und die allmächtige goldene Wünschelruthe, welche schon so viel Sprödigkeit besiegt und so viel Unschuld bethört hat, sie schien auch hier ihre alte Zauberkraft zu bewähren.

Am nächsten Morgen brachte ein Hausdiener aus dem Hotel die wenigen Geräthschaften und Materialien, deren der Maler — er stand in der Fremdenliste als Felix Winsperg aus Brünn — zur Einrichtung seines improvisirten Ateliers bedurfte, und schon am folgenden Tage hätte man in dem kleinen Laden des Gärtners vergebens nach einem von Maren's Händen gebundenen Strauß gesucht. Auf Uwe Petersen's ausdrücklichen Wunsch war sie zu Haus geblieben, denn abgesehen davon, daß der neue Miether fast während des ganzen Tages die Kammer nicht verließ und darum mannigfacher Aufwartung bedurfte, hatte sich auch durch ihn urplötzlich eine Einnahmequelle aufgethan, welche ungleich lohnender war, als das Blumenwinden. Der alte Fischer pries es als einen überaus glücklichen Zufall, daß dieser fremde Maler gerade jetzt auf den Gedanken kommen mußte, ein Bild herzustellen, dessen Hauptfigur durchaus kein anderes Gesicht haben durfte, als das seiner Pflegetochter Maren — denn so ungefähr hatte ihm Felix sein Anliegen zu erklären gewußt —; und als er nun gar hörte, daß es Sitte sei, den jungen Damen, welche sich malen ließen, dafür sehr anständige Entschädigungen zu zahlen, da war er keinen Augenblick mehr darüber im Zweifel, daß Maren nicht Nein sagen dürfe.

Und als sie seine kindliche Freude sah, als sie erkannte, welche bittere Enttäuschung ihm ihre Weigerung bereiten müsse, da willigte Maren in der That um ihres Pflegevaters willen ein, dem Maler während einiger Stunden des Tages als Modell zu sitzen. Was er malte, begehrte sie nicht einmal zu wissen, und als er gleich im Anbeginn den Versuch machte, ihr den Gegenstand und den Gedanken seines Bildes mit einem großen Aufwand schön gewählter und hochklingender Worte zu erklären, da hatte sie ihn kurz unterbrochen mit der Bemerkung, daß sie das nicht verstehe und daß es sie auch nicht kümmere.

Zuerst hatte Felix auch den Wunsch ausgesprochen, ihr das phantastische Costüm anfertigen zu lassen, in welchem er sie zu malen wünschte, aber sie hatte mit einer so klaren und bündigen Entschiedenheit jeden derartigen Gedanken weit von sich abgewiesen, daß er sehr rasch darauf verzichtet hatte. Nur einen durchsichtigen, meergrünen Schleier mußte sie in sorgfältig angeordneter Drapirung um Haupt und Schultern legen, und nach langem Zögern hatte sie sich auch bereit gefunden, ihr herrliches Haar aufzulösen und einige frische Blumen in seinen goldigen Wellen zu befestigen.

Durch diese einfachen Hilfsmittel, von dem geübten Auge des Künstlers angeordnet, wurde ihre seltene Schönheit freilich in einer wahrhaft sinnberückenden Weise hervorgehoben, und Maren selbst ahnte wohl nicht, einen wie märchenhaft tiefen, feuchten Glanz ihre Augen gewannen, wenn sie während der Arbeit des Malers mit sehnsüchtigem und schmerzlichem Ausdruck durch das niedrige Fenster hinausschweiften in die weite, unbestimmte Ferne.

Felix Winsperg war klug genug gewesen, seine allzukühnen Eroberungsversuche aufzugeben und einen anderen Weg einzuschlagen, der ihn seiner Meinung nach — wenn auch langsamer, so doch sicherer zu ihrem Herzen führen sollte. Er beobachtete zunächst eine zarte und ritterliche Zurückhaltung, um ihr Vertrauen wieder zu gewinnen, und wenn er einmal das Schweigen brach, so sprach er nur von Dingen, welche weitab lagen von dem Gegenstand ihrer ersten kurzen Unterredung und welche mit Maren's Person anscheinend durchaus nichts zu schaffen hatten. Er erzählte ihr von den Schönheiten seiner österreichischen Heimath und schilderte mit der warmen, eindringlichen Beredtsamkeit, welche ihm eigen war, die Annehmlichkeiten und Genüsse des städtischen Lebens. Das Alles kam scheinbar so absichtslos und beiläufig zu Tage, daß Maren unmöglich den verborgenen Zweck ahnen konnte, welchen Felix damit verfolgte, und er hatte eine so besondere Art, fesselnd und anschaulich zu erzählen, daß ihre Aufmerksamkeit zuweilen fast wider ihren Willen gefangen genommen wurde. Ob seine Schilderungen einen tieferen Eindruck auf ihre Phantasie hervorbrachten, und ob sie, wie er es wünschte, in ihrem Herzen das Verlangen wachriefen, all' diese unbekannten Herrlichkeiten auch einmal mit eigenen Augen zu schauen, das war freilich aus ihrem Benehmen nicht zu erkennen. Auch wenn ihre Augen voll Theilnahme an seinen Lippen hingen, blieb ihr schönes Gesicht unverändert ernst, und das flüchtige Lächeln, das zuweilen für einen rasch vorübergehenden Moment um ihre Lippen huschte, ließ nur um so schärfer den schmerzlichen Zug hervortreten, welchen ein früher Kummer dort eingezeichnet zu haben schien.

So verging Tag um Tag, und einer sah dem andern zum Verwechseln ähnlich. Obwohl er sich nicht eben sonderlich mit seiner Arbeit beeilte, ging doch Maren's Porträt unter den geschickten Händen des jungen Malers mehr und mehr der Vollendung entgegen, und mit einiger Sicherheit konnte er schon jetzt den Tag vorausbestimmen, an welchem ihm auch der letzte Vorwand genommen sein würde, diese köstlichen Stunden eines ungestörten Beisammenseins fortzusetzen. Mit den Fortschritten aber, die er in der Gunst seines schönen Modells gemacht, war Felix Winsperg durchaus nicht zufrieden. Nur ein einziges Mal, als ihn ihre statuenhafte Unbeweglichkeit ungeduldig gemacht hatte, war er etwas näher auf sein Ziel losgegangen, und hatte mit einer geschickten Wendung von seinen heißen Empfindungen zu sprechen begonnen. Da aber hatte sie ihre schönen Augen mit einem so ernsten, strafenden Blick auf ihn gerichtet, daß er unwillkürlich inne gehalten hatte und daß er mit verschwiegenem Ingrimm zu der Erkenntniß gekommen war, mit all' seinem diplomatischen Vorgehen noch nicht das Geringste gewonnen zu haben.

Aber diese scheinbare Unmöglichkeit eines Sieges, den er für einen so leicht und mühelos zu erringenden gehalten hatte, steigerte sein Begehren nach dem unerreichbaren Besitz zu einem immer heißeren und leidenschaftlicheren Verlangen, und von Stunde zu Stunde kostete es ihn größere Mühe, einen stürmischen, alle Schranken niederreißenden Ausbruch dieser Leidenschaft zurückzudrängen.

Er fühlte, daß er dies einfache und im Vergleich zu seiner eigenen Bildung unwissende Mädchen glühend und inbrünstig liebte, und daß er sich da mit leichtfertiger Sorglosigkeit mehr und mehr in ein Netz verstrickt hatte, aus welchem es kaum noch ein Entkommen für ihn gab. Was ihm anfänglich nur als eine allerliebste Episode seines Badeaufenthalts, als ein reizendes Sylter Abenteuer erschienen war, das drohte nun von verhängnißvoller Bedeutung für seine ganze Zukunft zu werden, denn schon zweimal hatte er in unruhigen schlaflosen Nächten den Entschluß gefaßt, abzureisen, und zweimal hatte er diesen Entschluß als einen unausführbaren aufgegeben, sobald er wieder in Maren's leuchtende, unergründlich tiefe Augen geschaut.

So war eine entscheidende Erklärung unausbleiblich geworden, und Maren selbst sollte es sein, die gegen ihren Willen den letzten Anlaß dazu gab.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

dem Vorwurf böswilliger, „reichsfeindlicher“ Opposition belastet. Und so kann die Thatsache gar nicht Wunder nehmen, daß die Ankündigung derselben, die übrigens — auch bezeichnend genug — einem kleinen Kreise von Speculanten, wie von der Berliner Börse gemeldet wurde, bekannt war, noch bevor sie im Druck erschien, Glauben gefunden und Verluste verursacht hat, deren Umfang sich noch gar nicht übersehen läßt. Es wäre eine dankbare, freilich eine wenig erfreuliche Aufgabe, einmal eine ungefähre Schätzung der Verluste anzustellen, die durch solche Beunruhigungsversuche dem deutschen Volksvermögen zugefügt worden sind. Es würden sich unzweifelhaft Summen ergeben, drei, vier, fünf mal so groß als Beträge, um welche die gewissenhafte Regierung und die gewissenhafte Volksvertretung oft wochen- und monatelang mit einander verhandeln.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. [In der Techow'schen Angelegenheit] wird der Münchener „Allg. Ztg.“ geschrieben: „In Berichten auswärtiger Zeitungen wird neuerdings mitgetheilt, Herr Techow habe, nachdem sein Begnadigungsgesuch abgelehnt worden, den Prinzen Heinrich, dessen Vermittelung er zu erlangen wünschte, um eine Unterredung gebeten; der Kaiser habe aber die Erlaubniß zu einer solchen Unterredung versagt. Hier hatte bisher nichts Derartiges verlautet. Der das Begnadigungsgesuch ablehnende Bescheid des Generalauditoriats trägt das Datum des 14. Mai. Selbstverständlich hätte Prinz Heinrich der Bitte, Herrn Techow eine Unterredung zu gewähren, nur entsprechen können unter der Voraussetzung, daß die Begnadigung dennoch trotz des ablehnenden Votums des Kriegsministers erfolgt wäre. Einen steckbrieflich verfolgten Offizier konnte Prinz Heinrich nicht empfangen. Näheres über diese Episode bleibt abzuwarten. Noch nicht ganz aufgeklärt übrigens ist es, ob die Denkschrift, welche dem Kaiser zur Begründung der Ablehnung des Techow'schen Begnadigungsgesuchs vorgelegt wurde, von dem Kriegsminister oder von dem Reichskanzler übergeben worden ist. In unterrichteten Kreisen ist es zur Genüge bekannt, daß der Kaiser von der Nothwendigkeit, auf die Begnadigung Techow's zu verzichten, sehr empfindlich berührt worden ist.“

[Die Enthüllung der Büste Professor Schröder's,] des großen Gynäkologen, fand am Todestage desselben, am Sonntag, statt. Ein Comité ehemaliger Schüler Schröder's, unter dem Vorsitz von Dr. Veit, hatte die Büste gestiftet, mit deren Herstellung Bildhauer Professor Wolff, ein persönlicher Freund des Verstorbenen, betraut worden war. Einen passenderen Platz als am Orte seiner segensreichen Thätigkeit, am Kreuzungsgang der Entbindungs-Anstalt der königlichen Frauen-Klinik in der Artilleriestraße, hätte die Büste wohl schwerlich finden können. In einer mit Lorbeer- und Trauerbäumen umgebenen Nische steht die fast lebensgroße Büste Schröder's aus Marmor gemeißelt auf einem Postament von schwedischem Granit. Zu beiden Seiten sind über derselben die Bronce-Bildnisse der nicht minder bedeutenden Vorgänger, Martin's und Busch's, angebracht. Die Feier selbst eröffnete ein Gesang des Henneberg'schen Quartetts, dann sprach der Vorsitzende des Comités, Dr. Veit, welcher in warmen Worten die Größe und die Verdienste Professor Schröder's pries und zum Schluß seiner Rede die Büste dem derzeitigen Leiter der Klinik, Professor Olshausen, übergab, welcher in einer herzlichen Ansprache dankte.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern,] sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schluß des Monats April 1888 (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 18438358 M. (— 1536350 M.), Tabaksteuer 507611 M. (— 25283 M.), Zuckersteuer 8690090 M. (+ 2837032 M.), Salzsteuer 2573500 M. (+ 47045 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben und Nachsteuer für Branntwein 7098807 M. (+ 5997125 M.), Brausteuer 2140956 M. (— 4975 M.), Uebergangsabgabe von Bier 212359 M. (+ 31000 M.); Summe 22281501 M. (+ 7345594 M.). Spielkartenstempel 89706 M. (+ 3259 M.). Wechselstempelsteuer 552266 Mark (— 10408 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 483483 Mark (+ 144587 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 727131 M. (+ 193296 M.), c. Loose zu Privatlotterien 17002 M. (+ 5699 Mark), Staatslotterien 789715 M. (+ 292060 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 15845806 M. (+ 556136 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 4009400 M. (+ 111800 M.). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende April 1888: Zölle 16371401 M. (— 595811 M.), Tabaksteuer 554479 M. (+ 72107 M.), Zuckersteuer 28544923 M. (+ 4630654 M.), Salzsteuer 3353506 Mark (+ 47473 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 9975806 M. (+ 7457600 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 2001642 M. (+ 22098 M.); Summe 60801757 M. (+ 11634121 Mark). — Spielkartenstempel 97361 M (— 8223 M.).

[Ueber den Unfall im Schauspielhause] entnehmen wir den Berliner Zeitungen noch Folgendes: Das Theatergebäude selbst ist durch den Unfall in keiner Weise beschädigt, es ist nur das im Bühnenraum, nicht im Zuschauerraum aufgerichtete Gerüst zusammengestürzt, nachdem das Dach beinahe vollständig abgetragen war. Die in dem Publikum verbreitete Ansicht, das Dach selbst sei eingestürzt, ist irrig. Zu befürchten ist allerdings, daß der nach der Charlottenstraße zu stehende Pegasus, der auf einer Platte frei über dem Bühnenraum schwebt, durch die Erschütterung gelockert ist und nachträglich noch in den Raum herab stürzt. — Der eiserne Vorhang wurde beim Zusammensturz des Gerüstes so beschädigt, daß er nicht wieder aufgezogen werden konnte. Die Arbeiten haben eine bedeutende Verzögerung erfahren. Die 23 Tage seit dem 1. Mai sind so gut wie verloren. Die Fertigstellnng wird sich also um einen Monat verzögern, die gesammten Dispositionen des Theaters erhalten eine andere Richtung. — Bald nach Eintritt der Katastrophe rückte eine Compagnie vom 2. Garde-Regiment zu Fuß an, setzte die Gewehre auf dem Gendarmenmarkte zusammen und stellte sich zu eventuellen Rettungsarbeiten und vielleicht nothwendigen Absperrungen zur Verfügung. Nach Lage der Verhältnisse brauchte jedoch das Militär nicht mehr in Thätigkeit zu treten, konnte vielmehr sofort wieder abrücken.

[Der Böttchergeselle Kullmann] aus Neustadt-Magdeburg, welcher am 13. Juli 1874 zu Kissingen das bekannte Bismarck-Attentat verübte, wird nach der nunmehr verbüßten 14jährigen Freiheitsstrafe aus dem Zuchthause St. Georgen in Bayreuth auf weitere sieben Jahre in das Gefängniß Amberg wandern. Kullmann, der sich im Zuchthause sehr renitent benahm und deshalb zahlreiche und die schwersten Disciplinarstrafen zuerkannt erhielt, wurde am 25. October 1876 wegen Körperverletzung, begangen an einem Aufseher, zu zwei Jahren Gefängniß, und am 6. Juni 1885 wegen vierzehn Vergehen der Beleidigung zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Zur Verbüßung dieser Strafen wird K. am 30. October d. J. nach Amberg transportirt.

[Der Straffenat des Kammergerichts] verhandelte am Montag in der Revisionsinstanz gegen den verantwortlichen Redacteur der „Vossischen Zeitung“, Herrn F. Stephany, wegen Uebertretung der Verordnung des Polizeipräsidiums vom 30. Juni 1887, betreffend die Ankündigung von Arzneimitteln. Weil in einer Beilage der „Voss. Ztg.“ vom 10. December v. J. im Anzeigentheile die „Schweizerpillen“ des Dr. Brandt empfohlen wurden, war Herr Stephany der Uebertretung jener Polizeiverordnung angeklagt, vom Schöffengerichte zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt, auf seine Berufung aber am 7. März d. J. von der Strafkammer VIa. des Landgerichts Berlin I. freigesprochen worden. Der Gerichtshof hielt die Brandt'schen Pillen weder für ein Geheimmittel noch für ein Arzneimittel, dessen Verkauf gesetzlich untersagt sei. Auch könne die Polizeiverordnung, insoweit sie das Anpreisen von Arzneimitteln verbietet, nicht für rechtsverbindlich erachtet werden, da hier keiner der gesetzlich vorgesehenen Fälle vorliege, welche eine ortspolizeiliche Regelung rechtfertigen. Wer zum Verkauf berechtigt ist, müsse auch zur Ankündigung seiner Waaren befugt sein. Die Verordnung widerspreche sonach der Gewerbeordnung, sowie der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875, welche den Verkehr mit Apothekerwaaren regle. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, welche auch von der Oberstaatsanwaltschaft für berechtigt erachtet wurde, da die Polizeiverordnung rechtsgiltig und im Uebrigen auch ein Unterschied zwischen Anpreisen und Verkaufen zu machen sei. Der Vertheidiger Dr. Thielemann plaidirte gestern vor dem Kammergericht eingehend für Zurückweisung der Revision, der Straffenat aber hob, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, nach längerer Berathung die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten auf Grundlage der Feststellung des Vorderrichters zu 1 Mark Strafe oder 1 Tage Haft. Die Polizeiverordnung, so wurde ausgeführt, sei offenbar in gesundheitspolizeilichem Interesse erlassen und überschreite nicht die Grenzen des Polizeiverordnungsrechts. Die Frage der Zweckmäßigkeit aber unterliege nicht der richterlichen Prüfung.

Posen, 28. Mai. [Am hiesigen katholischen Geistlichen-Seminar,] dessen Eröffnung noch in der Schwebe ist, soll, wie der „Goniec. Wielk.“ mittheilt, Regens ein deutscher Geistlicher aus Westpreußen werden, welcher jedoch der polnischen Sprache mächtig ist; Weihbischof Likowski hat sich vorbehalten, im canonischen Rechte zu unterrichten. Geistlicher Dr. Klopsch, zweiter Mansionar und Vicar in Bentschen, wird Lehrer der Philosophie werden; Geistlicher Dr. Warminski aus Gnesen wird dogmatische Theologie lehren: Geistlicher Szulc, gegenwärtig in Wollstein, früher Rector eines der amerikanischen Seminare, wird gleichfalls eine Lehrerstelle erhalten. Mit der Anstellung des Propstes Jaskulski aus Sniecisko, als Lehrer der hebräischen Sprache, ebenso mit der Anstellung des Propstes Lewicki (an der hiesigen Johanniskirche), welcher Lehrer der Philosophie an der Anstalt werden sollte, hat sich die Regierung nicht einverstanden erklärt. Die Unterrichtssprache wird nur in einem Lehrgegenstande die polnische, in allen übrigen Gegenständen die deutsche und polnische sein. Die Eröffnung des Seminars soll zu Michaelis dieses Jahres stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Mai.

* **Das sächsische Königspaar** wird morgen Schloß Sibyllenort verlassen und seine Rückreise nach Dresden antreten.

* **Prinz und Prinzessin Heinrich.** Am Sonntag war Erdmannsdorf der Wallfahrtsort für viele Hunderte, welche den Prinzen Heinrich und Prinzessin Irene sehen wollten. Vielen war ihr Versuch auch geglückt. Als das Prinzenpaar gegen 6 Uhr von Fischbach, wohin es mit Gefolge gefahren war, zurückkehrte, — Prinz Heinrich kutschirte selbst — standen an dem Wege, der zum Schlosse führt, Hunderte von Menschen, die das Paar begrüßten. — Der „Bote“ richtet folgenden Appell an das Publikum: „Die Schloßverwaltung hat auf Veranlassung des Prinzen nur einen sehr kleinen Theil des Parkes und zwar in unmittelbarer Nähe des Schlosses absperren lassen, während der größere Theil dem Publikum zugänglich bleibt. Es giebt nun eine Anzahl Personen, die sich so nahe ans Schloß herandrängen, als möglich, und mit Krimstechern, Operngucker ꝛc. Alles derartig anstarren, daß dies den Herrschaften lästig werden muß und in der That bereits lästig geworden ist. Eine derartige Unverfrorenheit schickt sich durchaus nicht und könnte zur Folge haben, daß viel größere Theile des Parkes abgesperrt würden, wodurch dann auch der bescheidenere Theil der Besucher Schaden erlitte.“ — In Fischbach, dem Besitzthume des Großherzogs von Hessen, war das prinzliche Paar bereits dreimal. Prinz und Prinzessin Heinrich finden an Fischbach viel Gefallen und wollen ihre Besuche in diesem idyllisch gelegenen Ort oft wiederholen. Das prinzliche Paar ritt gestern Vormittag nach dem Berge „Gneisenau“ und berührte Nachmittags auf seiner Spazierfahrt Bad Warmbrunn. Die Herrschaften fuhren die Promenade entlang und wurden von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt.

* **Firmung.** Am 3. Juni begiebt sich Fürstbischof D. Kopp zur Firmung nach Bunzlau, von dort aus nach Naumburg a. Qu. und Lauban. Am 8. Juni begiebt sich der Herr Fürstbischof nach dem Archipresbyterat Landeshut und trifft an dem genannten Tage in Liebau zur Firmung ein. Die Zahl der Firmlinge wird, wie die „Schles. Volksztg.“ hervorhebt, dort eine sehr große sein, da seit der letzten Anwesenheit eines Bischofs daselbst bereits 30 Jahre verflossen sind. Am 14. Juni wird in Langenbielau (Archipresbyterat Reichenbach) der Fürstbischof zur Spendung der Firmung eintreffen. Ende des Monats Juni wird D. Kopp das Archipresbyterat Ottmachau besuchen und Freitag, 29. Juni, in Kamnig für Kamnig und die angrenzenden Parochien, Sonnabend, 30. Juni, in Ottmachau für die Pfarreien Ottmachau, Rathmannsdorf, Hermsdorf, und am 1. Juli in Köppernig für die Pfarreien Köppernig, Kalkau, Wiesau und Dürrarnsdorf firmen. Von Köppernig wird sich der Herr Fürstbischof nach Johannesberg begeben.

ββ **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Am Sonntage war das Schlesische Museum so außerordentlich stark besucht wie seit langer Zeit nicht; der Besuch der Mehrzahl der Erschienenen galt der Besichtigung der an die Kaiserin gerichteten Adresse, welche in einem der Glasschränke des Saales für kunstgewerbliche Erzeugnisse seit Freitag ausgestellt war. Neben der Adresse war das Handschreiben der Kaiserin, datirt vom 1. Mai 1888, Charlottenburg, auf von Trauerrand umrahmten Foliobriefbogen, in welchem die hohe Frau den schlesischen Frauen und Jungfrauen ihren Dank für die Beileidsbezeugung ausspricht, im Original zur Schau gestellt. Die Beschauer konnten den Brief, zumal bei der markigen deutlichen Handschrift, seinem ganzen Inhalte nach bequem lesen. — Die Museumsverwaltung hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß für die Besucher des Kupferstichsaales, in welchem noch immer ein Theil der Sammlung des Vereins für Geschichte der bildenden Künste aus dem Verlage der englischen Arundel-Gesellschaft ausgestellt ist, eine Liste der jüngst eingegangenen neuen litterarischen Erscheinungen im Gebiete der Kunst und der Kunstwissenschaft ausgelegt ist, die an den Auslegetischen zum Studium benutzt werden können. Die Liste weist außer den hervorragendsten deutschen periodischen Schriften und Illustrationswerken noch einzelne englische, holländische, italienische und französische auf. Das Bildniß der Kaiserin Victoria von v. Angeli im Kaisersaale der Bildergallerie, welches behufs Vervielfältigung herausgenommen worden war, befindet sich wieder an seinem gewohnten Platze.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Die hiesige Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz unternahm einen Frühjahrsausflug nach der Grafschaft. Das Ziel des Ausflugs war Wölfelsgrund-Maria-Schnee. Die Zahl der Theilnehmer betrug 125 (Damen und Herren). Die Gesellschaft verließ mit dem Extrazuge nach Mittelwalde frühmorgens Breslau und fuhr bis Habelschwerdt, wo 25 bequeme Landauer bereit standen, um die Gäste zum Wölfelsfall zu bringen. Nach der Besichtigung des Falles wurde das Festessen im Gasthof „zur guten Laune“ eingenommen. Um 2 Uhr Mittags erfolgte der Aufstieg nach Maria-Schnee. Gegen Abend wurde die Rückfahrt von Wölfelsgrund nach Habelschwerdt angetreten. In der zwölften Stunde erfolgte die Ankunft in Breslau.

§ **Frankenstein,** 20. Mai. [Kreistag.] Am Dinstag, 15. d. Mts., fand unter dem Vorsitz des Landraths ein Kreistag statt. Der Vorsitzende gedachte zuerst des Hinscheidens des Kaiser Wilhelm und gab der Dankbarkeit, Liebe und Treue zu unserem Kaiser Friedrich, dessen Krankheit Gott zum Guten lenken wolle, beredten Ausdruck; seine Ansprache schloß er mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Friedrich. Dem am 9. d. Mts. verstorbenen langjährigen Kreistagsmitgliede, Grafen Ludwig von Strachwitz auf Schräbsdorf widmete der Vorsitzende Worte ehrender Anerkennung. Die Ersatzwahl des Erbscholtiseibesitzers Winkler in Schrom wurde für giltig erklärt; der Gewählte wurde als Kreistagsabgeordneter in sein Amt eingeführt. Rittergutsbesitzer Pilz-Tadelwitz wurde nach Ablauf seiner Amtsperiode vom 23. August cr. ab als Kreistags-Deputirter wiedergewählt. Die Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1887 wurde einer Commission zur Vorprüfung überwiesen und der Beginn des Etatsjahres bei der Kassen-Verwaltung, das bisher dem Kalenderjahre entsprach, dem auch bei der Provinzialverwaltung eingeführten Etatsjahre entsprechend, auf den 1. April j. J. verlegt. — Der Gemeinde Schönwalde wurde zur Instandsetzung der Dorfstraße ein Zuschuß von 300 Mark bewilligt. Die Gemeinde Protzau hat die Dorfstraße mit einem Kostenaufwande von 19689 Mark chausseemäßig herstellen lassen und von dem Provinziallandtage darauf einen Zuschuß von 6189 M. erhalten. Auf Antrag wird auch dieser Gemeinde von dem Kreistage ein Zuschuß gewährt.

r. **Schweidnitz,** 27 Mai. [Feuer. — Excursion. — Landwirthschaftliches.] Am Freitag früh brannte in OberBögendorf die Besitzung des Stellenbesitzers Langer bis auf die Umfassungs-

Kleine Chronik.

Die Verdienste Mommsen's um die Erforschung des italienischen Alterthums feierte am Sonntag zu Rom in der Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften, welcher auch das Königspaar und der Kronprinz anwohnten, der Präsident der Akademie, der Physiker Brioschi. Aller Augen waren auf Mommsen gerichtet, der unter den anderen Akademikern saß.

Professor H. Kiepert, welcher trotz seiner siebzig Jahre augenblicklich in Begleitung des Archäologen Dr. Fabricius vom Berliner Museum zum vierten Male Kleinasien bereist, ist am 26. Mai von einer längeren Tour durch Karien glücklich nach Smyrna zurückgekehrt. Obwohl nur über den Anfang der Reise Briefe vorliegen, scheint dieselbe doch bereits in geographischer und archäologischer Hinsicht erfreuliche Ausbeute gewährt zu haben. Gleich am zweiten Tage wurden südlich von Aïdie die Ruinen der alten Stadt Amyzon, und darin eine interessante Inschrift des Königs Hidricus von Karien, des Bruders und Nachfolgers des berühmten königlichen Ehepaares Mausolus und Artemisia, entdeckt; am folgenden Tage wurden die überraschenden Prachtbauten der schon von Anderen besuchten Ruinenstätte bei Demirdschi-Deressi (vielleicht dem antiken Alinda angehörig) näher untersucht, photographirt und aufgenommen. Dagegen gelang es nicht, den einst berühmten Tempel des Zeus von Labranda wieder aufzufinden, wohl aber zwischen Milas und den gewaltigen Prachtruinen von Keramos am Keramischen Meerbusen eine hochgelegene große antike Stadt mit kyklopischen Mauern, sowie Bauwerken und Inschriften aus römischer Zeit, vielleicht das viel gesuchte Bargasa. Ueberaus beschwerlich war der Abstieg vom Hochlande zur Meeresküste durch das dichte Gebüsch von Lorbeer, Myrthen, Granaten, Orangen und Weinreben, welches den ganzen Abhang bedeckt; um eine Entfernung von 500 bis 600 Schritt zurückzulegen, bedurfte es einer vollen Stunde. Von Keramos ging es nach Budrun, dem alten Halikarnaß, und dann über Mughla nach Osten zur Grenze Lykiens, wo noch große unerforschte Gebiete und antike Städte der Untersuchung harren. — In Karien, wie überall im westlichen Kleinasien stehen übrigens türkischer Schmutz und türkische Nachlässigkeit im schärfsten Gegensatze zu dem vorwärts strebenden und gedeihenden Griechenthume; letzterem gehört die Zukunft; schon heute ist der Archipelagus fast in demselben Maße ein griechisches Meer, wie im Alterthume.

Der große Belchen in den Vogesen. Der Besuch der Vogesen hat einen erfreulichen Aufschwung genommen, seitdem durch die Bemühungen des Vogesenclubs die früher unwegsamen Höhen bequem zugänglich gemacht worden sind. Die höchste Kuppe des Gebirges, der „Große Belchen“ (1425 m) bei Gebweiler in den Südvogesen, hat in den letzten Jahren Tausende von Touristen angezogen und jeden durch die großartige Schönheit seiner Scenerie entzückt. Noch zehn Meter höher als sein Namensvetter im Schwarzwalde, ist der Belchen von Gebweiler auf dem langsam ansteigenden, schattigen Pfade des Vogesenclubs in 3—4 Stunden zu erreichen. Der Gipfel des Berges bietet eine prachtvolle Fernsicht über die Höhen der Südvogesen und in ihre Thäler, besonders ins herrliche Thal von St. Amarin; auf die weite Rheinebene, den Schwarzwald und den Jura; bei günstigem Wetter ein wundervolles Panorama der Alpenkette vom Säntis bis zum Mont-Blanc. Bisher fehlte dieser sonnigen Höhe, dem Glanzpunkte des Wasgaues, nur eins: das Obdach eines Gasthauses. Mit großen Opfern hat die Section Gebweiler des Vogesen-Clubs dem allgemein empfundenen Bedürfniß nunmehr durch die Erbauung eines geräumigen Blockhauses abgeholfen, welches in diesem Frühjahr vollendet und dem Verkehr übergeben ist. Dasselbe enthält eine von Jos. Althoffer aus Gebweiler geführte Wirthschaft, zehn Schlafzimmer, theils mit einem, theils mit mehreren Betten, und ist mit einer meteorologischen Station verbunden. In einer Höhe von 1400 Metern, nur wenige Schritte von der Spitze des Belchens gelegen, ist das neue Gasthaus nächst dem Hotel auf der Schneekoppe im Riesengebirge die höchste Gastwirthschaft der deutschen Gebirge. Das neue Gasthaus auf dem Belchen wird am Sonntag, den 17. Juni, durch den Vogesenclub feierlich eingeweiht werden und hinfort der Mittelpunkt des Touristenverkehrs in den Südvogesen sein.

Seeräuberei. Einem in Newyork eingelaufenen Telegramme aus San Francisco zufolge wurde das Schiff „San Pablo“, welches am 24. April in der Meerenge von Formosa strandete, von Seeräubern angegriffen. Ein Schwarm chinesischer Dschonken versammelte sich und landete Schaaren bewaffneter Kulis auf die Verdecke des Schiffes. Die Eindringlinge wurden von den Passagieren und der Mannschaft mit Schußwaffen und Hirschfängern energisch angegriffen. Die Seeräuber steckten das Schiff alsbald in Brand, welches zu sinken begann, was, gepaart mit dem gräßlichen Kampfesgeräusch, große Angst unter dem nichtkämpfenden Theil der Passagiere, die in ihren Kajüten geblieben waren, verbreitete. Der Kampf wendete sich zum Nachtheil der Weißen, bis der Maschinist Tonnen kochenden Wassers aus einem Schlauche auf die Piraten strömen ließ. Die Schwarzen ergriffen sofort die Flucht, worauf es den Passagieren glückte, mit den Postbeuteln und Contanten in Booten das Gestade zu erreichen. Die Piraten kehrten alsdann nach dem Wrack zurück, welches sie völlig ausplünderten.

Von einem gemüthlichen Kölner Theaterkrawall in den vierziger Jahren entwirft die „Köln. Volksztg.“ ein stimmungsvolles Bild. Der damalige Director Karl Beurer hatte vorher durch sparsamste Geschäftsführung an kleinen Bühnen, sogenannten „Schmieren“ und „Meerschweinchen“, sich einiges Vermögen erworben. Der Wille seiner Schwiegermutter, welche, als Wittwe des Dichters Klingemann, die Dichtkunst zu fördern bestrebt war, hatte ihn vermocht, ein anständiges und vollzähliges Schauspielpersonal zusammenzubringen. Dafür suchte er an der Oper doppelt zu sparen. So fehlten namentlich ein Heldentenor, ein erster Bassist u. s. w. Um dem wachsenden Mißmuth der Theaterbesucher zu begegnen, ließ Beurer Lortzing's „Undine“, die zur Zeit neu war, einstudiren und glänzend ausstatten. Das half dem Schlaumeier jedoch Alles nichts. An einem schönen Sonntag — man gab gerade die „Undine“ — ging der Spectakel los. Kaum hatte das Orchester unter Kapellmeister Raabe mit der Ouverture begonnen, als ein Höllenlärm entstand und der Ruf erscholl: „Beurer heraus!“ Das Orchester hielt plötzlich inne, der Vorhang rauschte in die Höhe, und auf der Bühne erschien, angethan mit einem rothen Frack und einem rehfarbenen Höslein, einen altmodischen Hut unter dem Arm, der Herr Director. Im sanftesten Flüstertone fragte er, was der verehrlichen Kunstfreunde Begehr? Hierauf erhob sich im Sperrsitz der Eau de Cologne-Fabrikant A., eine stadtbekannte Persönlichkeit, um dem schmunzelnden Männchen da oben sein Sündenregister vorzuhalten. „Sie sind“, so hub der Redner, der etwas stammelte, an, „hierhin gekommen, erstens ohne eine ordentlichen Kabällemeister, der es verstanden hätte, unser vortreffliches Theater-Ochäster zu leite!“ Der Kapellmeister schnellt von seinem Dirigentenstuhl empor und ruft entrüstet: „Erlauben Sie, ich war schon an größeren Bühnen thätig — ich —“ Der Director unterbricht ihn und sagt: „Lassen Sie den Herrn nur ausreden, ich werde ihm schon antworten.“ Dann wendete er sich gegen seinen Ankläger und flötete: „Bitte, fahren Sie fort!“ — „Schön“, sagt dieser und sprudelt heraus: „Sie haben keinen ordentlichen Helden-Dinor, Sie haben einen erbärmlichen Baß!“ — Director: „Der Mann hat ja eine Prachtstimme.“ — A.: „Der Kähl kann ävver nix.“ — Stimmen aus dem Publikum: „Sehr gut, nur wickerschter.“ „Sie haben kein' Zoubrett', kurz und gut, Sie habe gar nix. Und wege woröm? Weil Sie nix bezahlen welle. Nu verdefendiren Sie sich, wenn Sie könne.“ — Donnerndes Bravo folgte dieser Philippika. Der Director Beurer entsprach der Aufforderung und vertheidigte sich sehr geschickt. Er habe den Haushalt der früheren Directionen studirt und danach seine Einrichtungen getroffen. Das Geschäft trage durchschnittlich nicht mehr als so und so viel ein; also dürfe er, als gewissenhafter Geschäftsmann, nicht mehr ausgeben. Das müsse man doch in einer so berühmten Handelsstadt, wie Köln, wissen. Sein Bestreben gehe zunächst dahin, als ehrlicher Mann von Köln zu scheiden. Er wolle nicht, wie so mancher seiner Vorgänger, die Stadt mit Schimpf und Schande, sondern als ein Ehrenmann verlassen. Damit hatte er das erlösende Wort gesprochen; die Strömung schlug im Nu zu seinen Gunsten um. Dieselben Schreier, die ihn mit Hohn und Spott empfangen, jubelten, als der Vorhang fiel, dem Ehrenmann, der die Miene eines Tiefgekränkten annahm, rauschenden Beifall zu.

mauern nieder. Am Vormittage desselben Tages sollte beim hiesigen Gericht die Subhastation des Grundstückes erfolgen. — Heute unternahm der landwirthschaftliche Verein Schönbrunn eine Excursion auf die Viehstände nach Nieder-Bögendorf. An derselben betheiligten sich auch viele Damen von Vereinsmitgliedern. — Director Krause an der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule hat dem landwirthschaftlichen Ministerium über die wirthschaftlichen Verhältnisse einzelner Gemeinden hiesigen Kreises Bericht zu erstatten. Gewählt sind zu diesem Zwecke die Ortschaften Croischwitz, Goglau und Tunkendorf. Anzugeben ist in diesem Berichte die Gesammtfläche jeder Gemeinde; wie viel Morgen von jeder Ackerklasse, das Verhältniß der Wiesen zum Acker, Summa der Grundsteuer, Einwohnerzahl, Besitzungen zwischen 1 und 25 Morgen und über 25 Morgen, Fruchtfolge und Durchschnittserträge.

—r. **Namslau**, 23. Mai. [Kreisvermögen.] Der Namslauer Kreis besitzt an courshabenden Werthpapieren 20325 M. mit einem Coursplus von 195,60 M., an Hypotheken 4500 M., an Cautionen und n z. Zt. zinsbar angelegten Capitalien 63 715 M., an Werth der Liegenschaften 86 385 M., an Inventarwerth 9501 M., in Summa 167311,12 Mark, und zwar 8203,81 M. mehr als im Vorjahre. Demselben steht folgende Passiva gegenüber: Darlehnsrest der Kreiskrankenhaus-Bauanleihe 12600 M., Darlehn der Stadt-Sparkasse zur Bestreitung der Kosten des Retablissementsbaues der Oels-Kreuzburger und des Neubaues der Kaulwitz-Glauscher Chaussee 26000 M. (Die Höhe des vom Kreistage für diese beiden Baustrecken gestatteten Darlehnsbeträge 51000 M. Dadurch, daß für jede Theilstrecke der Oels-Kreuzburger Chaussee sofort nach ihrer Fertigstellung die Provinzialsubvention einbehoben worden ist, brauchte der Credit bisher nur in Höhe von 26000 M. in Anspruch genommen zu werden, wodurch Zinsen erspart werden konnten.) An Cautionen 4890 M., in Summa 43490 M., und zwar mehr 24938,61 M. als im Vorjahre. Hiernach beträgt das Vermögen des Kreises 123821,12 M. und zwar 16 734,80 M. weniger wie im Vorjahre.

* **Oppeln**, 28. Mai. [Zu dem Referate von den Typhus-Erkrankungen.] Die mit aller Reserve nach dem „Oberschl. Anz." von uns wiedergegebene Nachricht, daß von den 250 Schülerinnen der hiesigen städtischen höheren Töchterschule 35 am Typhus erkrankt seien, vermögen wir auf Grund authentischer Mittheilungen dahin zu berichtigen, daß innerhalb der letzten vier Wochen überhaupt nur 31 Typhuserkrankungen zur Anmeldung gelangt sind. In sämmtlichen städtischen Schulen sind zur Zeit 119 Kinder durch Krankheit am Besuch des Unterrichts verhindert und davon nur 12 durch Typhus. Weit mehr, nämlich 40, werden durch Masern und 36 durch Fieber an das Haus gefesselt; die hiernach von den 119 verbleibenden 31 leiden an den verschiedensten Krankheiten, die unter den Begriff Typhus keineswegs zu subsumiren sind.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Vom Kaiser.

Berlin, 29. Mai, 10 Uhr 30 Min. Der Kaiser hatte eine gute Nacht. Der Kronprinz wird seine Brigade gegen 11 Uhr vor dem Kaiser vorbeiführen. Der Kaiser wird in offenem Wagen in Begleitung der Kaiserin die Front abfahren. Die Paradeabnahme findet von der Schloßterrasse statt. Die Kronprinzessin ist seit 10 Uhr im Schloß anwesend.

Berlin, 29. Mai, 1 Uhr 20 Min. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren bei der heutigen Parade die Front entlang. Die Truppen defilirten zwei Mal. Bei Schluß der Truppenbesichtigung küßte der Kronprinz dem Kaiser und der Kaiserin die Hand. Der Kaiser erwiderte den Gruß mit herzlichem Händedruck und gab seiner außerordentlichen Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen Ausdruck. Dann begab er sich in sein Arbeitszimmer. — Die Kaiserin und die Prinzessinnen Töchter machten Morgens in der Richtung nach Tegel einen Spazierritt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

⁑ **Berlin**, 29. Mai. Der Kaiser fragte Bergmann telegraphisch über das Befinden der im Schauspielhause Verunglückten an. Bergmann telegraphirte zurück, er hoffe, daß alle Verletzten gerettet werden.

⁑ **Berlin, 29. Mai, 1 Uhr 28 Min. Der Kronprinz führte heute Vormittag nach dem Exercieren seine Brigade nach Charlottenburg, wo der Kaiser im offenen Wagen sitzend im Schloßparke die Parade abnahm.**

* **Paris**, 29. Mai. Es bestätigt sich, daß Clémenceau als Revanche für den Paßzwang von Seiten Deutschlands in der Kammer dafür wirken wird, daß der Orientzug Deutschland nicht mehr passirt.

* **London**, 29. Mai. Die amerikanischen Socialisten kommen nicht zum internationalen Arbeiter-Congreß, weil Tracht, der Führer der deutschen Socialisten der Union, ausgeschlossen sei.

* **London**, 29. Mai. Der bekannte englische Parlamentsredner **John Bright ist in Rochdale an der Lungen-Entzündung ernstlich erkrankt.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. Mai. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht das Vermächtniß des Kaisers Wilhelm, sowie die Ermächtigung des Kaisers Friedrich zur Annahme von je 9000 Mark für das 1. Garde-Regiment, das 2. Garde-Regiment, das Alexander-Regiment, das Franz-Regiment, die Garde-Füsiliere, das 3. und 4. Garde-Regiment, das Elisabeth-Regiment, das Augusta-Regiment und das König Wilhelm-Grenadier-Leibregiment; von je 6000 Mark für das 1. und 2. Garde-Feldartillerie- und das Garde-Fußartillerie-Regiment; von je 3000 Mark für die Gardejäger, die Gardeschützen, die Garde du Corps, die Garde-Kürassiere, das 1. Garde-Dragoner-Regiment, das Garde-Husaren, das 1. u. 2. Garde-Ulanen-, das 2. Garde-Dragoner-, das 3. Garde-Ulanen-, das Leib-Kürassier-, das 1. und 2. Leib-Husaren-, das 7. Husaren-Regt. sowie die Garde-Pioniere; von je 12000 M. für das Eisenbahn-Regiment und 1500 M. für den Gardetrain. Der Kriegsminister giebt ferner bekannt, daß jedes Regiment, dessen Uniform Kaiser Wilhelm getragen, je einen im Nachlasse vorhandenen Ueberrock, das 1. Garderegiment und die Garde du Corps, hierzu je einen Helm, sowie das erstere den Degen, das letztere den leichten Reitpallasch mit Cartouche, das Cadettencorps den Infanteriedegen erhält.

Berlin, 29. Mai. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht die Cabinetsordre, daß bei dem Regiment Garde du Corps und sämmtlichen Kürassierregimentern der Küraß für die feldmäßige Ausrüstung in Wegfall kommt. Die Regimenter werden mit dem Karabiner unter Wegfall des Revolvers bewaffnet.

Berlin, 29. Mai. Der „Börsencourier" meldet: Während der gestrigen Vorstellung „Margarethe" entstand im königlichen Opernhause durch blinden Feuerlärm eine vorübergehende Störung. Das Publikum beruhigte sich, als der Operndirector Salomon, der Hofopernsänger Krolop und ein Feuerwehrmann von der Bühne aus versicherten, daß der Lärm unbegründet sei.

Petersburg, 29. Mai. Der Hamburgische Geschäftsträger, Cassini, ist zum Ministerresidenten für Oldenburg und die Hansestädte ernannt.

Helsingfors, 29. Mai. Der Landtag beschloß die Todesstrafe für Mord.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,76 m, U.-P. — 0,29 m.
— 29. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,74 m, U.-P. — 0,24 m.

Litterarisches.

Das soeben erschienene elfte (Juni-) Heft der illustrirten belletristisch-musikalischen Zeitschrift **„An der schönen blauen Donau"** (Verlag von Jos. Eberle und Comp. in Wien) bringt das vortrefflich ausgeführte Bild des k. k. Kammer-Virtuosen Alfred Grünfeld. Eine Novellette von Rudolf Czerny: „Wigand, der Faust-Forscher" findet sich an erster Stelle und ist von ansprechendem Humor. Darauf folgt eine köstliche Dorfgeschichte aus dem Rumänischen „Pfarrer Verhunz" von Joan Slavici, übersetzt von Leon Schönfeld; die Geschichte wird in jenem behaglich erzählenden Tone vorgetragen, in dem das Volk so gern spricht und so gern zu sich sprechen hört. Im Feuilleton des Heftes präsentirt sich Franz Keim in der „Schönen blauen Donau" zum erstenmal als Prosaiker, indem er eine Jugenderinnerung mittheilt, unter dem Titel: „Auch eine Nibelungen-Noth. Aus dem Tagebuche eines Phantasten." In der Rubrik „Wiener Leben" erscheint ein wohlgelungener Scherz von J. Iserlohn: „In hundert Jahren. Die niederösterreichische Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1988. Die „Gesellschaftlichen Reformen" bringen eine humorvolle Plauderei: „Wann sollen wir essen?" von H. Elfinger, das letzte Werk dieses kürzlich verstorbenen Wiener Schriftstellers. Unter den Gedichten nimmt den ersten Platz ein eine „Maurische Romanze" von Otto Braun. Briefkasten, Schach- und Räthselzeitung bieten eine Fülle von Unterhaltungsstoff. Unter „Hausmusik" verbreitet sich Hans Sachs in interessanter Weise über „Die Musik in der niederösterreichischen Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung". Als Musikbeilage erscheint der Schluß von Josef Bayer's reizender Musik zu der in diesem Jahr im Palais Liechtenstein aufgeführten Pantomime: „Die vier Jahreszeiten".

Nummer 20 der **„Dramaturgischen Blätter und Bühnen-Rundschau"**, herausgegeben von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, redigirt von Raphael Löwenfeld (Berlin, Verlag von F. A. Günther u. Sohn), hat folgenden Inhalt: Hellmuth Mielke: Eduard v. Hartmann und die Schauspielkunst. — Robert Borberger: Rückert als Dramatiker. — Gustav Karpeles: Friedrich Rückert und das Berliner Hoftheater. — Umschau: Paris (Eugen von Jagow). — Feuilleton: Paul von Schönthan: Fertige Lustspiele. — Offener Sprechsaal. — Notizen. — Chronik. — Mittheilungen der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger.

Handels-Zeitung.

—k. Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Mai 1888. (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 101, —, Dortmund-Gronau 79, —, Lübeck-Büchener Eisenbahn 168, —, Mainz-Ludwigshafen 101, —, Marienburg-Mlawka 58, —, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 123, —, Galizier 80, —, Lombarden 35, —, Franzosen 92, —, Oesterr. Goldrente 88, 50, do. Silberrente 64, —, do. 4⅕% Papierrente 63, —, do. 5% Papierrente —, —, do. 1860er Loose 111, 50, Ungar. 4% Goldrente 78, —, do. 5% Papierrente 68, 50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 46, —, do. 5% Pfandbriefe 52, —, Russ. 1877er Anleihe 99, —, do. 1880er Anleihe 78, —, Russ. 6% 1883er Goldrente 105, 50, do. 5% 1884er Anleihe 92, —, Russ. 4% innere Anleihe 43, —, Orient-Anleihe I 51, —, do. II 51, —, do. III 51, —, Italiener 97, —, Rumän. 6% Staats-Obligationen 104, —, do. 5% amort. 91, 50, Türkische 1865er Anleihe 14, —, do. 400-Frcs.-Loose 35, 50, do. 4% unif. Egypter 81, —, Serbische Goldrente —, —, Breslauer Discontobank 95, —, do. Wechslerbank 97, —, Schles. Bankverein 115, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 120, —, Oesterr. Credit-Actien 140, —, Donnersmarckhütte-Actien 49, 50, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 84, —, Schlesische Immobilien 108, —, Laurahütte 99, 50, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 91, —, Oesterr. Banknoten 161, —, Russ. Banknoten 171, —, Breslauer Wagenbau (Linke) 133, —, 6% Mexikaner 86, —.

W.T.B. **Prag**, 29. Mai. Bei der Jahresversammlung der Prag-Duxer Bahn waren 30450 Actien mit 1495 Stimmen vertreten. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und ertheilte die Decharge. Der Verwaltungsrath verzichtete angesichts der ungünstigen Betriebsergebnisse auf eine Tantième. Es wurde eine Statuten-Aenderung dahin beschlossen, dass der Verwaltungsrath nur noch aus 5 bis 9 Mitgliedern bestehe, und dass Generalversammlungen und Verwaltungsrathssitzungen nicht blos in Prag und Smichow, sondern auch in Wien stattfinden können.

* **Glogau**, 29. Mai, 11 Uhr 27 Min. Mittags. (Orig.-Telegr. der Bresl. Ztg.) Wollmarkt. Nur sieben Centner Rusticalwolle wurden zugeführt und fünfzehn Mark unter dem vorjährigen Preise geboten. Käufer sind aus Sagan, Grünberg und Liegnitz anwesend. Einige bekannte Dominialwollen wurden ebenfalls unter den vorjährigen Preisen contrahirt. Die Stimmung ist entschieden sehr flau.

Berlin, 26. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Immobilienverkehr der verflossenen Woche unterlag noch der Nachwirkung der Pfingstfeiertage und konnte, wie gewöhnlich, in den Tagen nach dem Feste zu einer rechten Lebendigkeit nicht gelangen. Allerdings hatte sich gerade für ländlichen Besitz etwas bessere Kauflust gezeigt, so dass Mehreres davon theils durch glatten Verkauf, theils durch Tausch gegen Häuser in Berlin in andere Hände überging. Ausserdem ist eine bescheidene Anzahl von Bauparzellen, grösstentheils im Innern der Stadt belegen, umgesetzt worden. Sonst aber blieb das Geschäft sehr still, und kamen Abschlüsse nicht zur Kenntniss. — Am Hypothekenmarkte traten, nachdem die Hälfte des Quartals nunmehr überschritten ist, leise Anfänge einer stärkeren Betheiligung seitens der Geldsucher hervor. Was sich innerhalb der üblichen Beleihungsgrenzen bewegt, ist zu normalem Zinssatz coulant unterzubringen, da der Geldstand unverändert flüssig sich erhält. Wir notiren: Erststellige Eintragungen in bester Lage 3¾—3⅞ pCt., sonst durchschnittlich 4—4¼ pCt., entlegenere Strassen 4½ pCt. Zweite

4 **Breslau**, 29. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte Anfangs auf dem von den auswärtigen Plätzen geschaffenen ermässigten Niveau; trotzdem konnte die Stimmung nicht als matt bezeichnet werden, da zu den niedrigeren Coursen sofort Kauflust vorhanden war. Später, als Berlin gute Haltung meldete, hoben sich überall die Preise und besonders waren es Rubelnoten, welche durch rapide Steigerung das Interesse auf sich lenkten. Renten waren schliesslich ebenfalls recht fest.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 140—¼ bez., Ungar. Goldrente 77½—⅝ bez., Ungar. Papierrente 68⅛ bis 68¼ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 98⅝—½—⅝ bez., Donnersmarckhütte 49⅜ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 83¼—½—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 78¼—½ bez., Russ. 1884er Anleihe 91¾—92 bez., Orient-Anleihe II 50¾—51 bez., Russ. Valuta 169½—171 bez. u. Gd., Türken 14⅛ bez., Egypter 80⅝ bez., Italiener 96½ bez., Mexikaner 85½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 140, —. Disconto-Commandit —, —. Juni-Course. Ziemlich fest.

Berlin, 29. Mai, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 140, —. Staatsbahn 92, 20. Italiener 96, 10. Laurahütte 98, 50. 1880er Russen 78, 20. Russ. Noten 170, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 50. 1884er Russen 91, 90. Orient-Anleihe II 51, —. Mainzer 100, 90. Disconto-Commandit 191, 60. 4proc. Egypter 80, 40. Mexikaner 85, 10. Ziemlich fest.

Wien, 29. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 96, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Wien, 29. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 50. Lombarden 75, 50. Galizier 199, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 17. 4% ungar. Goldrente 96, 92. Ungar. Papierrente 85, 15. Elbethalbahn 161, 50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Mittags. Creditactien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 29. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 29. Mai. Consols —, —. 1873 Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 29. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Credit-Actien..	279 60	279 30	Marknoten	62 15	62 15
St.-Eis.-A.-Cert.	231 60	228 30	4% ung. Goldrente.	97 25	97 —
Lomb. Eisenb..	76 —	75 —	Silberrente	80 20	80 25
Galizier	199 40	199 25	London	126 75	126 75
Napoleonsd'or.	10 03½	10 04	Ungar. Papierrente.	85 32	85 25

Cours-Blatt.

Breslau, 29. Mai 1888.

Berlin, 29. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigshaf..	101 20	101 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	80 50
Gotthardt-Bahn	131 70	131 20
Warschau-Wien....	139 50	140 10
Lübeck-Büchen	169 20	169 30
Mittelmeerbahn ...	123 —	123 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	53 50	53 40
Ostpreuss. Südbahn.	113 75	113 70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	95 20	95 40
do. Wechslerbank.	96 50	96 10
Deutsche Bank.....	159 50	159 60
Disc.-Command. ult.	192 10	192 40
Oest. Credit-Anstalt	140 50	140 70
Schles. Bankverein.	115 —	114 60

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	42 20	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	134 10	133 70
do. verein. Oelfabr.	90 50	91 70
Hofm. Waggonfabrik	125 10	125 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 20	131 70
Schlesischer Cement	201 50	201 50
Cement Giesel.....	163 90	163 70
Bresl. Pferdebahn..	136 50	136 70
Erdmannsdrf. Spinn.	80 —	79 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 80	131 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte.....	143 60	143 50
Donnersmarckhütte.	49 60	49 70
Dortm. Union St.-Pr.	69 20	69 —
Laurahütte........	99 20	98 90
do. 4½% Oblig.	103 80	103 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	133 60	132 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	84 20	83 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 —	130 —
do. St.-Pr.-A.	132 —	132 —
Bochum. Gussstahl. ult	148 80	148 10
Tarnowitzer Act....	30 —	31 —
do. St.-Pr..	90 —	— —
Redenhütte St.-Pr..	94 —	95 —
do. Oblig...	110 —	109 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	28.	29.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 10
do. do. 3½%	102 30	102 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 10	151 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 70
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	107 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 —	103 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 80	100 70
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 80
Posener Pfandbriefe	102 30	102 30
do. do. 3½%	100 10	100 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit.E.	100 90	— —
do. 4½% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 40	51 90

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	96 70	96 60
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 50
do. 4⅕% Papierr.	63 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 30
do. 1860er Loose.	111 70	111 60
Poln. 5% Pfandbr..	51 90	52 10
do. Liqu.-Pfandbr.	46 40	46 60
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 50
do. 6% do. do.	104 40	104 50
Russ. 1880er Anleihe	78 70	78 70
do. 1884er do.	92 50	92 50
do. Orient-Anl. II.	51 30	51 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 70
do. 1883er Goldr.	105 90	106 —
Türkische Anl. ult.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	91 20	91 20
do. Loose........	35 50	35 30
Ung. 4% Goldrente	77 90	77 70
do. Papierrente..	68 10	66 10
Serb. amort. Rente	80 10	80 —
Mexikaner........	85 60	85 60

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	161 —
Russ. Bankn. 100 SR.	171 10	172 10

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	160 75	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	170 75	171 90

Privat-Discont 1⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 29. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit..ult.	140 12	141 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 —	101 —
Disc.-Command..ult.	191 75	192 62	Drtm. Union St.Pr. ult.	68 50	68 50
Berl. Handelsges. ult.	154 25	154 75	Laurahütte .....ult.	98 75	98 62
Franzosen......ult.	92 50	92 12	Egypter........ult.	80 62	80 50
Lombarden.....ult.	34 87	34 87	Italiener........ult.	96 25	96 25
Galizier........ult.	80 37	80 37	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 50
Lübeck-Büchen .ult.	169 —	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	78 25	78 62
Marienb.-Mlawka ult.	58 62	59 25	Russ. 1884er Anl. ult.	92 12	92 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	93 12	93 50	Russ. II. Orient-A. ult.	51 25	51 62
Mecklenburger..ult.	151 12	153 50	Russ. Banknoten. ult.	170 25	171 50

Producten-Börse.

Berlin, 29. Mai, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 173, —, Septbr.-Oct. 176, 50. Roggen Mai-Juni 131, —, Septbr.-Oct. 136, 75. Rüböl Mai-Juni 47, 50, Septbr.-Oct. 47, 80. Spiritus 50er Mai-Juni 53, 80, 50er August-Septbr. 54, 90. Petroleum loco 22, 90. Hafer Mai-Juni 122, —.

Berlin, 29. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	174 50	173 —	Mai-Juni	47 40	47 60
Septbr.-Octbr. ...	177 50	176 25	Septbr.-Octbr. ...	48 —	48 20
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	131 75	130 75	Spiritus. Matter.		
Juni-Juli	131 75	130 75	loco (versteuert)	— —	101 40
Septbr.-Octbr. ...	137 50	136 75	do. 50er	53 80	53 80
Hafer.			do. 70er........	34 80	34 80
Mai-Juni	122 25	122 —	50er Mai-Juni ...	53 90	53 60
Septbr.-Octbr....	125 —	124 50	50er Aug.-Septbr.	55 —	54 60

Stettin, 29. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Weizen. Matt.			Rüböl. Geschäftslos.		
Mai-Juni	177 —	177 50	Mai-Juni	47 50	47 50
Juni-Juli	177 —	177 —	Septbr.-Octbr.....	48 —	48 —
Septbr.-Octbr. ...	180 —	178 50	Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	128 —	127 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	129 50	129 —	Consumsteuer belast.	53 10	53 20
Septbr.-Octbr. ...	134 —	133 —	loco mit 70 Mark	33 70	33 80
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 50	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	34 70	34 60

Posen, 28. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, für Weizen und Roggen bestand rege Kauflust zu höheren Preisen. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen fein. 18,10 M., mittl. 17,60 M., ordin. 17,00 M., Roggen fein. 11,80 M., mittl. 11,40 M., ord. 11,10 Mark, Gerste fein. — M., mittl. 11,60 M., ord. 10,80 M., Hafer fein. 12,20 M., mittl. 11,80 M., ord. 11,20 Mark, Kartoffeln fein. 3,80 M., mittl. 3,20 M., ord. — Mark. — An der Börse: Spiritus: Fest. Gekündigt — Liter. Mai (50er) 51,60, (70er) 32,20, Juni (50er) 51,80, (70er) 32,40, Juli (50er) 52,40, (70er) 32,90, August (50er) 53,00, (70er) 33,40, September (50er) 53,30, (70er) 33,70. — Loco ohne Fass (50er) 57,60, (70er) 32,20.

und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation. — Als verkauft zu melden: die Güter Wisniewsko und Wysoka, Kreis Wongrowitz.

* **Wolle.** Budapest, 26. Mai. Auf dem Medardi-Wollmarkt, der gegen Ende dieses Monats beginnt, gelangen zumeist Zweischuren zum Verkauf, und werden aus diesem Grunde nur solche Käufer erwartet, die auf diese Sorten reflectiren. In der letzten Woche wurden circa 200 Meter-Centner bessere, aber etwas fehlerhafte Bacskaer zu 54 bis 55 Gulden und circa 100 Meter-Centner bessere Stoffwollen zu 111 bis 112 Gulden verkauft. (V. Z.)

Warschau, 27. Mai. Der abgelaufene Monat war für den Wollhandel kein günstiger, da der Geschäftsverkehr sich nur in den allerbescheidensten Grenzen bewegte. Die hier am Platz erschienenen Einkäufer bestanden lediglich aus kleineren Fabrikanten, die nur den allernothwendigsten Bedarf deckten. Deutsche Einkäufer waren vereinzelt anwesend. Unsere Lagerinhaber bemühen sich, ihre Vorräthe vor dem Wollmarkt zu räumen. Der Gesammtverkauf während des Monats beträgt circa 750 Ctr. polnischer Wolle verschiedener Gattungen zu Preisen von 78—110 Pf. polnisch pro Ctr., wofür inländische Fabrikanten Käufer waren. Von russischer Peregonwolle wurden im Ganzen circa 600 Pud à 22—28 Rubel pro Pud ebenfalls an inländische Fabrikanten abgesetzt. Von Gerberwolle wurde Mehreres theils an inländische Fabrikanten, theils nach Berlin à 6½—8½ Rubel pro Stein je nach Beschaffenheit verkauft. Das Contractgeschäft hatte sich anfangs des Monats ziemlich rege gestaltet; in einzelnen Districten der Provinz, wie z. B. in der Lubliner Gegend, wurden bedeutende Posten von feineren Wollen von inländischen Fabrikanten und Speculanten contractlich gekauft. Seit Mitte des Monats jedoch ist eine fast vollständige Stagnation eingetreten, und wohl aus dem Grunde, weil Producenten auf hohe Forderungen bestehen, die Käufer nicht acceptiren wollen. Vereinzelte Abschlüsse geschehen zu vorjährigen Contractpreisen. Man glaubt allgemein, dass unser diesjähriger Wollmarkt von ausländischen Einkäufern, speciell von deutschen, in Folge des niedrigen Rubelcourses stärker frequentirt sein wird, als in den Vorjahren. (B. B.-Z.)

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Die Lage des Eisengeschäfts hat sich nicht wesentlich verändert, indem der ruhige Verkehr der Vorwochen im Allgemeinen andauert und die Preistendenz eine feste geblieben ist. Für heimische Eisenerze besteht eine rege Nachfrage fort. Im Roheisengeschäft hat sich im Allgemeinen eine abwartende Haltung der Käufer erhalten, doch sind bereits vereinzelt grössere Abschlüsse für das nächste Quartal zu Stande gekommen. Die Preise sind dabei fest behauptet. In Spiegeleisen tritt die Nachfrage für das Ausland etwas lebhafter auf, in Giesserei-Roheisen macht sich die rege Beschäftigung der Eisengiessereien und Maschinenfabriken bemerkbar. Für Thomaseisen hat der Bedarf etwas nachgelassen. Der Versandt der Hochofenwerke ist anhaltend sehr umfangreich. In der Walzeisenbranche sind die Werke für Stabeisen und für Façoneisen nach wie vor befriedigend beschäftigt, und namentlich in Façoneisen zu Bauzwecken so stark mit Aufträgen versehen, dass sie die Lieferfristen nur schwer einzuhalten vermögen. Im Stabeisengeschäft gehen indessen die Specificationen seit einiger Zeit sehr langsam ein, auch halten die Käufer mit neuen Abschlüssen für das laufende Jahr zurück. Der Verkehr in Grobblechen ist in guter Entwicklung geblieben. Die Verbandspreise werden unter solchen Umständen fest aufrecht erhalten. In Feinblechen hat sich der Geschäftsgang jedoch noch nicht wieder belebt und erhält sich daher bei den Feinblechwalzwerken ein starkes Arbeitsbedürfniss. Die Verhandlungen wegen Einrichtung je einer gemeinsamen Verkaufsstelle in Dortmund und Siegen werden fortgesetzt, anscheinend mit gutem Erfolg. Im Walzdrahtgeschäft liegen noch immer bedeutende Bestellungen zur Erledigung vor und neue Aufträge gehen ziemlich regelmässig ein Was den Verband der Drahtstiftenfabriken betrifft, so schweben noch Verhandlungen wegen des Beitritts der „Westfälischen Drahtindustrie", so dass die Hoffnung auf Erhaltung des Verbandes noch nicht ganz aufgegeben ist. Die Stahlwerke sind sämmtlich flott beschäftigt und mit Aufträgen für einige Monate versehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 24. Mai. [Unmenschliche Behandlung eines Mädchens durch ihre Eltern.] Als im Herbst v. J. bei dem Bauer Przesdzing zu Reinschdorf, im Kreise Cosel, mehrere Soldaten einquartiert waren, hörten dieselben, als die P.'schen Eheleute mit ihren Bediensteten im Felde waren, aus einer verschlossenen Bodenkammer auffallende menschliche Laute hervordringen. Sie öffneten die Kammer, prallten aber vor dem Anblick, der sich ihnen bot, entsetzt zurück. Der ganze Boden der Kammer war mit einer dicken Schicht halb verfaulten und mit Menschenkoth untermischten Strohs, sowie mit Lumpen, die anscheinend von Kleiderresten herrührten, bedeckt. Ein unerträglicher Gestank herrschte in der Kammer. Auf einem mit halbverfaultem Stroh angefüllten Bett hockte, völlig nackt, ein etwa 18 Jahr altes Mädchen, welches die Eindringlinge mit blöden Augen verständnißlos anstierte. Als die Soldaten ihre Wirthin nach ihrer Rückkehr vom Felde wegen der von ihnen gemachten Entdeckung zur Rede stellten, erwiderte dieselbe, sie habe ihre Tochter der Einquartierung wegen in die Bodenkammer gesperrt, damit sie nicht die Wohnung verunreinige und dadurch den Soldaten lästig falle. Die gleiche Wahrnehmung, wie die bei P. einquartierten Soldaten, machte zu einer andern Zeit ein Gensdarm, als er das Haus des P. eines daselbst ausgebrochenen Feuers wegen revidirte und auf seinen Befehl die betreffende Bodenkammer geöffnet werden mußte. Die in Folge der erwähnten Entdeckung von Seiten der Staatsanwaltschaft veranlaßten Recherchen förderten noch weiteres, die P.'schen Eheleute belastendes Material zu Tage. P. hatte eine Wittwe geheirathet, welche ihm 2 Kinder in die Ehe mitgebracht hatte. Das beträchtliche Erbtheil dieser Kinder war auf der Besitzung des P. eingetragen. Das Mißverhältniß, welches bezüglich des Vermögens zwischen seinen Stiefkindern und den aus der Ehe mit ihm und der Wittwe hervorgegangenen Kindern bestand, ärgerte den P., der zu seinen Stiefkindern wiederholt äußerte: „Ihr habt Tausende, während meine Kinder Bettler sind." Eines von den Stiefkindern, Constantine, besuchte vom sechsten Lebensjahre ab die Schule ihres Ortes und erwies sich als gute Schülerin, mußte aber nach zwei Jahren vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, weil sie zuweilen von Krämpfen befallen wurde. Von dieser Zeit ab machten sich bei dem Mädchen Spuren von Geistesstörung bemerkbar, welche allmälig zu einer vollendeten wurde. Während Constantine anfangs leichte häusliche Arbeiten verrichtet hatte, war sie später auch zu diesen nicht mehr zu gebrauchen. Sie verschlang in diesem Zustande rohe Kartoffeln, Grashalme und sogar kleine Sohlenstückchen. Wenn sie sich nicht gebührlich benahm, so wurde sie von ihren Eltern in die obenerwähnte Kammer gesperrt. Dies geschah auch, wenn sich die P.'schen Eheleute auf das Feld begaben. P. selbst hatte für den traurigen Zustand seiner Stieftochter keinerlei Mitgefühl. Er mißhandelte das Mädchen oft ohne alle Ursache. Dies geschah regelmäßig, wenn er vom Felde heimkehrte. So stieß er eines Tages die auf der Schwelle vor der Hausthür sitzende Constantine derartig mit seinem schweren Stiefel, daß sie mehrere Schritte weit fortgeschleudert wurde. Ein anderes Mal gab er ihr einen Schlag in das Genick, daß sie zu Boden stürzte. Wenn Constantine ihren Vater vom Felde kommen sah, wurde sie sehr ängstlich und lief fort. Die P.'schen Eheleute wurden auf Grund dieser Thatsachen vor der hiesigen Strafkammer beschuldigt, in den Jahren 1884 bis 1887 ihre erwachsene Tochter Constantine widerrechtlich eingesperrt gehalten, und P. außerdem, dieselbe mißhandelt zu haben. Nachdem die Beweisaufnahme im Wesentlichen beendet und nur noch das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen zu hören war, fiel der Angeklagte P. der Länge nach auf den Boden, so daß sein Kopf mit lautem Krachen aufschlug. Als es mit großer Mühe dem anwesenden Arzte gelungen war, ihn zur Besinnung zu bringen, blieb doch sein Zustand ein solcher, daß von der Fortsetzung der Verhandlung Abstand genommen und die Sache vertagt werden mußte.

Naumburg a. d. S., 24. Mai. [Eine interessante Entscheidung] fällte dieser Tage ein Civilsenat des hiesigen Landgerichts. Bekanntlich ist der Vorschußverein zu Osterfeld im Kreise Weißenfels in Concurs verfallen, was zur Folge gehabt hat, daß von dem Massenverwalter die Vereinsmitglieder zur Deckung der erheblichen Vereinsverbindlichkeiten theils in Güte, theils im Proceßwege herangezogen worden sind. Das letztere ist namentlich bei einer ganzen Anzahl Personen in dem Städtchen Teuchern bei Osterfeld nöthig gewesen, welche jetzt, obschon sie seit Jahren die hohen Dividenden des Vereins bezogen haben, bestreiten, rechtsgiltig Mitglieder des Vereins geworden zu sein. Das Statut des Vereins befand sich nämlich am Vereinssitze in Osterfeld, während bei der Filiale in Teuchern nur Formularbogen zur Unterschrift sich befanden, denen einige einleitende Worte vorgedruckt waren, in denen es hieß: die Unterzeichneten hätten von dem Inhalte der Statuten Kenntniß genommen und ein Druckexemplar der Statuten ausgehändigt erhalten. Beides bestritten indessen die betreffenden Personen; sie hätten unterschrieben, ohne sich der Bedeutung ihrer Unterschrift recht bewußt geworden zu sein, lediglich aus Freude, daß der Vereinsvertreter, der ihre Unterschrift zur Bedingung gemacht, ihnen aus Geldverlegenheit geholfen. Das Landgericht erachtete jedoch ihre Unterschrift als bindendes Bekenntniß zu dem Inhalte des Vordrucks der Formularbogen und damit als gleichwerthig einer Vollziehung des Originalstatuts; wenn ferner das letztere eine Genehmigung eines Beitritts durch die Vereinsorgane zur Bedingung mache, so sei auch dies stillschweigend dadurch erfüllt, daß der Vorstand die betreffenden Personen an den Vereinsrechten (Dividendenbezug) habe Theil nehmen lassen und sie zu den Vereinspflichten (Beitragszahlung) herangezogen habe.

Heute Abend 8 Uhr starb nach längeren Leiden unser unvergesslicher Gatte, Vater, Bruder, Gross- und Urgrossvater

Salomon Hamburger

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sohrau O/S., den 28. Mai 1888.

Hirschberg, Beuthen O/S., Zabrze, Gleiwitz, Ratibor, Brieg, Strelitz in Mecklenburg. [6499]

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig v. Pressentin,** Herr Prem.-Lieutenant **Fritz v. Pentz,** Oldenburg. Fräulein **Margarethe v. Schaumann,** Herr Reg.-Assessor **Falkenthal,** Stettin. Fräul. **Käthe Blohm,** Herr Prem.-Lieutenant **Eberhard v. Obernitz,** Viecheln b. Gnoien—Hamburg. Frl. **Agnes v. Lettow-Vorbeck,** Herr Reg.-Assess. **Georg v. Glasow,** Schönow—Stettin. Frl. **Veronika Türk,** Herr Ing. **Herrmann Förster,** Lübeck—Libau (Kurland, Rußland), Frl. **Gertrud v. Voigts-Rhetz,** Herr Major a. D. u. Rittergutsbesitzer Baron **v. le Fort,** Berlin—Papendorf b. Lassan. Fräulein **Marie v. Stralendorff,** Herr kgl. dän. Kammerjunker und Prem.-Lieut. **Frederik Ibsen,** Gamehl. Frl. **Elisabeth Holtz,** Herr Dr. jur. **Herrmann Schmidt,** Beckendorf bei Lübz—Braunschweig. Fräul. **Sophie Cantzler,** Herr Predigtamts-Cand. **Martin Kögel** aus Berlin, Stockholm—Straßburg i. E.

Verbunden: Herr **Franz Oswald v. Trützschler-Falkenstein,** Frl. **Louise Leavitt,** Falkenstein—Dresden.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Rittergutspächter **W. Reinecke,** Gußwitz b. Bojanowo.

Gestorben: Fräulein **Johanna Blankenstein** aus Berlin, Glion (Schweiz). Herr Oberst z. D. **Eugen Werner,** Berlin. Herr Oberst a. D. **Max Michaelis,** Wiesbaden. Verw. Fr. Oberforstmeister **Julie v. Lehsten,** geb. **v. Grävenitz,** Schwerin. Herr Präpositus Pastor prim. **Milarch,** Neubrandenburg. Herr Ober-Reg.-Rath **Moritz von Prittwitz,** Liegnitz. **Marianne Gräfin v. d. Goltz,** Riesenburg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Frau Gräfin Morawska, Rgbsn., Krakau. Frl. v. Wysocka, Krakau. Pinsdorf, Kfm., Leipzig. Groß, Kfm., Berlin. Hochweber, Kfm., Leipzig. Pilz, Kfm., Neuß. Engel, Kfm., Oppeln. Müller, Kfm., Sondeberg. Cunicke, Rittergbs., Nieder-Adelsdorf. Stock, Kfm., Barmen. Schenk, Kfm., Mettlach. Ferber, Kfm., n. Fr. und Fam., Loslau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Baron v. Alten, Offizier, Nisgawe. v. Kessel, Rgbs., n. Fam., Ober-Glauche. Siefert, Kfm., Dresden. Ballhorn, Amtsrichter, Saalfeld. Mottek, Apothekenbs., Posen. Kreuser, Kfm., Barmen. Kerner, Kfm., Crefeld. Delbanco, Kfm., Berlin. Bamberger, Kfm., Frankfurt. Wachmann, Kfm., Stettin. Hampf, Kfm., Bielefeld. Simmert, Dir., Schönbrunn.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. v. Wrochem, kgl. Landrath, Wohlau. Dickertmann, Fbrkt., Bielefeld. Wilde, Justizrath, Oels. Dr. Spitzer, Eisenbahn-Beamter, Wien. Heindl, Eisenbahn-Beamter, Wien. Jaeschke, Bankvorsteher, n. Frau, Neisse. Schaufuß, Kfm., Hirschberg. Malard, Kfm., Roubaix. Hüne, Privatier, Stuben. Schmelzer, Privatier, Belitsch. Schütt, Kfm., Ungarn. Pieny, Frankreich.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Glaubitz, Steuer-Rath a. D., Dresden. Samuel, Ob.-Postdirections-Secretär, Oppeln. Maul, Postinspect., Oppeln. Tunk, Kfm., n. Fam., Tarnowitz. Frl. Peschke, Tarnowitz. Turner, Kfm., Magdeburg. Kählitz, Kfm., Leipzig. Felsmann, Kfm., Berlin. Sarnes, Candidat, Berlin. Kupfer, Bahnmeister, Rosenberg. Baar, Stations-Assistent, Bossowska. Richter, Kfm., Brandenburg. Fischer, Kfm., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. Mai 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 28. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 bz
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,39 bzB
do. do.	3	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	170,60 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,60 B
do. do.	4	2 M.	159,75 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,00 bzG
do. do.	3½	102,25 B	102,30 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,90à80 bzG	107,90 G
do. do.	3½	102,90 etw.bz	102,95à3,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,70 G	100,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 bzG	104,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,75 bz	100,80 G
do. Lit. A..	3½	100,80 bz	100,85à90 bz
do. Lit. C..	3½	100,80 bz	100,85à90 bz
do. Rusticale	3½	100,80 bz	100,85à90 bz
do. altl.....	4	102,50 G	102,50 bzG
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do.	4½	102,90 G	102,90 G
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do.	4½	102,90 G	102,90 G
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,40 G	102,50 bzB
do. do.	3½	100,20à25 bzB	100,25 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 G	104,40 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,20 G	102,30 G
do. do.	3½	100,50 B	100,60 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	98,90 G
do. rz. à 100	4	103,00 B	103,00 B
do. rz. à 110	4½	112,05 bz	112,10 B
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,60 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,80 B	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,00 B	101,00 B
Laurahütte Obl.	4½	103,75 G	103,75 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	106,00 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,30 G	101,30 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	—	88,40 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	64,40 bzG	64,40 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,80 G	64,80 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,50 G	111,50 G
Ung. Gold-Rent.	4	78à8,15 bz	77,85 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,40 B	68,40 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,50 B	46,30à40 bzB
do. Pfandbr...	5	51,70 bzG	51,90 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	82,00 B	82,00 B
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	78,50 bz	78,25 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	105,50 G	105,50 G
do. Anl. v. 1884	5	92,35 G	92,30 G
do. do. kl.	5	—	92,30 G
Orient-Anl. II.	5	51,00 G	51,00 G
Italiener	5	97,00 B	96,80 bz
Rumän. Obligat.	6	104,50 bz	104,40 bzG
do. amort. Rente	5	91,70 bz	91,70 bz
do. do. kl.	5	—	92,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,50 bz	35,50 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	81,10 bz	80,90 bz
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,25 G	103,40 B
do. K.	4	103,25 G	103,40 B
do. 1876	4	103,25 G	103,40 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 bzG	103,40 B
do. Lit. E..	3½	100,75 bzG	100,90 bz
do. do. F..	4	103,25 bzG	103,40 B
do. do. G..	4	103,25 bzG	103,40 B
do. do. H..	4	103,25 bzG	103,65 bz
do. 1873...	4	103,25 bzG	103,40 B
do. 1874...	4	103,25 bzG	103,40 B
do. 1879...	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	103,25 etw. bzG	—
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,30 bz	103,50 B
do. do. II.	4	103,30 G	103,50 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,90 bzG	161,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	171,00 bz	170,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	101,15 G	101,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	95,50à5,65bz	95,10 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	97,00 bzG	97,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	115 etw.à114,75bz	114,60 à 4,65 bz
do. Bodencred.	6	6	120,00 B	120,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,00 bzB	136,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	125,00 bz	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	134,00 bzG	133,50à3 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	124,00 bz B	125,00 B
Donnersmrckh.	0	0	49,65à9,75 bz	49,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	83,75à3à3,75 bzB	83,60à75 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	131,50 bzB	131à130,25bz G
Grosch. Cement.	7	11½	—	201,25 B
Cement Giesel	—	10½	—	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,00 G	118,00 G
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,00 bzG	108,00 G
do. Leinenind..	4½	—	131,50 à 1,25 Bzq	131,10à25 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	112,50 G	113,00 B
Laurahütte	½	—	99,60 B	98,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	91,90à1,95à1,70bzB	90,75 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. Mai. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	80	17	30	17	—	16	80
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	40	17	20	17	—	16	80
Roggen	12	50	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 128,00 Br., Mai-Juni 128,00 Br., Juni-Juli 130,00 Br. 129,00 Gd., Juli-August 134,00 Br. 133,00 Gd., September-October 137,00 Br., October-November 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Mai 118,00 Gd., Mai-Juni 118,00 Gd., Juni-Juli 118,00 Gd., Juli-August 121,00 Br., September-October 123,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 48,00 Br., Mai-Juni 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,50 Gd. 70er 32,00 Gd., Mai-Juni 51,50 Gd. 70er 32,00 Gd., Juni-Juli 51,50 Gd., Juli-August 52,40 Gd., August-September 53,20 Gd., September-October 53,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 30. Mai:
Roggen 128,00, Hafer 118,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 29. Mai: 50er 51,50, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 29. Mai. **Zuckerbörse.**

	28. Mai.	29. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,60—22,85	22,75—23,00
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,80	21,50—21,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,20	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	—	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,75	25,75

Tendenz am 29. Mai: Rohzucker fest. Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath: f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.